

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 58.

Dienstag, den 10. März 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 9. März.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)
„Bitte, meine Herren, der Tisch ist gedeckt!“ Wie verlockend klingen diese Worte. — Genau so verlockend möchte uns der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf die Kolonien gestalten, wie er heute im Reichstage den Kolonialvertretern versicherte. Freilich, vorläufig sind wir von diesem paradiesischen Zustande in unseren Kolonien noch weit entfernt, wie Herr Dr. Solf auch nicht verschwiegen. Aber im Vergleich zu den schwarzseherischen Ausführungen der Abgeordneten Dittmann und Erzberger am Sonnabend entwarf der Staatssekretär heute von unseren Kolonien nur lichtvolle, hoffnungsfrohe Bilder. Ja, er versiegte sich sogar, als er auf Kamerun zu sprechen kam, das er bekanntlich auf seiner jüngsten Reise durch die Kolonien auch berührt hat, zu dem begeisterten Ausruf: „Steckt man dort einen Spazierstock in die Erde, so wächst ein Palmbaum daraus!“ Das sehr schwach beleuchtete Haus — es ist das übliche Montagsgesicht — beleuchtete herzhafte diese mit großer Überzeugung gesprochenen Worte. Die Ausführungen des Staatssekretärs, der durch die ruhige und sachliche Art seiner Polemik als Redner sehr sympathisch wirkt, machen im übrigen den Eindruck großer Sachkenntnis. Was den Kolonien, namentlich dem südwestafrikanischen Gebiete nach dem Urteile Dr. Solfs in erster Linie fehlt, ist Wasser. Und das dorthin zu schaffen, kostet Geld, viel Geld. Eines der wichtigsten Programme, die in der Siedlungsfrage zu lösen blieben, seien: einmal keine falschen Hoffnungen bei Unternehmungslustigen erwecken, zweitens durch übertriebenen Pessimismus unsere Kolonien nicht zu diskreditieren. Deutsch-Südwestafrika hat sich, wie Redner weiter ausführte, allmählich günstig weiter entwickelt, und über Deutsch-Ostafrika, das er jetzt nach 15jähriger Abwesenheit, wiedergesehen habe, sei er aufs höchste erstaunt gewesen wegen des gewaltigen Aufschwungs, der sich dort inzwischen vollzogen hat. Gleich große Hoffnungen setzt der Staatssekretär auf Togo. Durch schnellen Bahnbau könne man dieses „Musterländle“ bald zu einem Musterlande machen. Überhaupt bilde der Bahnbau in den Kolonien ein sehr wichtiges Moment, denn dieser hänge mit der Entwicklung dort aufs engste zusammen. Sehr eingehend äußerte sich der Staatssekretär auch zur Arbeiterfrage, Hausklaverei und zu der Frage der Missionstätigkeit und schloß mit der Bitte, den Schluß der Debatte gerade bezüglich der Eingeborenenfrage unterlassen und Überreibungen, wie sie am Sonnabend vorgekommen seien, zu vermeiden. Diese Mahnung verhallte freilich bei dem folgenden sozialdemokratischen Redner, Abg. Henke, ungehört, der im wesentlichen in dieselbe

Kerbe schlug, wie sein Parteigenosse Dittmann. Die Diskussion hatte der konservative Abgeordnete, Rittergutsbesitzer v. Böhlendorff-Kölpin eingeleitet, der sich zu den verschiedensten Fragen der Kolonialpolitik äußerte und die Stellung seiner Partei darlegte, die sich in den Satz zusammenfassen läßt: Hebung der Kolonien, damit sie in den Stand gesetzt werden, die Rohprodukte, die wir jetzt vom Auslande beziehen müssen, selbst zu ergänzen; daneben Besiedelung der Kolonien mit Deutschen, wo dieses möglich ist. Morgen wird die Generaldebatte voraussichtlich zu Ende gehen und der Staatssekretär sein Gehalt bewilligt erhalten.

— Eine Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre des Reiches über die Grenze von 3000 Mark hinaus ist in dem neuen Gesetzentwurf zur Vesserstellung der Altpensionäre und Althinterbliebenen in Aussicht genommen. Bisher wurde stets angenommen, daß die Mittel zur Aufbesserung der jetzigen Pensionsätze nur den Empfänger der niederen Pensionen bis zur Höchstgrenze von 3000 Mark zugute kommen sollen. Eine Aufbesserung der Bezüge aller ehemaligen Feldzugsteilnehmer einschließlich aller Regimentskommandeure, die von einigen Seiten angeregt wurde, ist nicht vorgesehen, da diese bereits Berücksichtigung gefunden haben. — Die Vorlage, die foeben dem preussischen Staatsministerium zur Durchberatung zugegangen ist, dürfte voraussichtlich noch vor Ostern an den Bundesrat gelangen. Die gesamten Mittel zur Vesserstellung der entstehenden Mehrkosten für die Besoldungs-Novelle sowie für die Aufbesserung der Altpensionäre und Althinterbliebenen, die durch die Vesserstellung nach der Totalisatorgesetznovelle aufgebracht werden sollen, dürften zusammen zirka 12 Millionen betragen, wovon 6—7 Millionen auf die Bezugssteigerungen der Altpensionäre entfallen.

— Die preussische Regierung hat an die Oberversicherungsämter einen Erlaß gerichtet, der nun die Selbstverwaltung der Krankenkassen so weit einschränkt, wie es die Reichsversicherungsordnung ermöglicht. Der Erlaß bestimmt u. a.: Auf Grund des § 359 Abs. 4, § 413 Abs. 2 R.V.O. übertragen wird den auf Lebenszeit oder mit Anrecht auf Ruhegehalt angestellten Beamten der Orts-, Land- und Innungs-Krankenkassen sowie der Kassenverbände die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten. 2. Neben dem Vorstande der Kasse oder des Kassenverbandes ist dem Vorstande . . . bei Kassen, die der Aufsicht eines gemeindlichen Versicherungsamtes unterstehen, dem Bürgermeister . . . ein Dienstaufsichtsrecht über die Beamten einzuräumen. Die Kassenbeamten sind auf die allgemeinen Dienstpflichten der Beamten hinzuweisen; es ist zu bestimmen, daß sie den Staatsdienereid binnen vier Wochen nach dem Tage, an dem die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten auf sie übergegangen sind, vor der unter 2 bezeichneten Behörde abzulegen haben. Es

ist durch Aufnahme ausreichender Bestimmungen in das Regulativ Vorsorge zu treffen, daß die Vorbildung der Kassenbeamten nicht hinter der Vorbildung derjenigen gemeindlichen Beamten zurücksteht, denen sie in Rechten und Pflichten gleichgestellt werden. Zur Anstellung eines Kassenbeamten auf Lebenszeit oder mit Anrecht auf Ruhegehalt ist nach § 359 Abs. 1 R.V.O. die Genehmigung des Oberversicherungsamtes in jedem einzelnen Falle erforderlich.

Ausland.

Amerika.

— Washington, 9. März. Die Vereinigten Staaten haben beschlossen, den Kreuzer „Süd-Carolina“ nach Port-au-Prince zu schicken, um Leben und Eigentum der durch die neuen Unruhen bedrohten Fremden, besonders der Amerikaner, zu schützen.

— New-York, 9. März. Neun texanische Rangers (eine Art Staatsmiliz) überschritten in der letzten Nacht die mexikanische Grenze und holten den Leichnam des naturalisierten Amerikaners Vergara aus seinem Grabe bei Hidalgo. Dies geschah, um festzustellen, auf welche Art Vergara gestorben ist. Es wurden an der Leiche zwei Schüsse durch den Kopf und einer durch den Hals entdeckt. Außerdem war der Kopf mit einem stumpfen Instrument, vielleicht einem Gewehrkolben, eingeschlagen und eine Hand verstümmelt. Der Leichnam wurde über die Grenze nach Texas gebracht. Vergaras Schicksal war lange Zeit ungewiß, da Huerta beständig versichert hatte, derselbe sei zwar arretiert worden, aber wieder entkommen. Der Gouverneur von Texas erklärt, eine Gebietsverletzung sei nicht vorgekommen, denn der Übertritt der Rangers auf mexikanischen Boden könne nicht so genannt werden. — Die Amerikaner treffen Vorbereitungen zur Verteidigung der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in der Stadt Mexiko. Es sind tausend Gewehre in Veracruz angelangt, wovon 250 nach der Hauptstadt geschafft werden sollen. Auch einige Geschütze werden in das Gesandtschaftsgebäude gebracht.

— New-York, 9. März. Die Kämpfe bei Tampico beginnen wieder. Eine kleine Truppenkolonne Huertas wurde schon von den Revolutionären zurückgeworfen. — Verschiedene Depeschen melden, daß bei Torreón Streitkräfte Huertas mit den Revolutionären zusammengestoßen seien und die letzteren gesiegt hätten. Auf eine Anfrage des „Matin“ antwortete der Führer der Revolutionäre Carranza in einem aus Aguaprietos vom 8. März datierten Telegramm, die Schlacht von Torreón habe noch nicht begonnen.

Die Lage auf dem Balkan.

London, 9. März. Die griechischen Vertreter bei den Großmächten haben die europäischen Regierungen

ausgenommen, daß er heute einen entsetzlichen Durst habe, und trank stark dabei.

„Kellner, unsere Gläser sind leer!“ rief Jeremias wieder nach einer gar nicht etwa so langen Pause.

„Bitte,“ sagte dieses Mal Herr Walter, „schob aber doch dem Kellner sein geleertes Glas hin. Die Stille wurde ihm aber unheimlich — mit Essen waren sie fertig. Jeremias nahm seine Zigarrentasche heraus und offerierte dieselbe dann dem Gegenüberstehenden und Peters. Beide Herrn akzeptierten.“

„Donnerwetter,“ sagte Peters, „das ist was Feines — allen Respekt!“

„Ausgezeichnet,“ bemerkte Herr Walter, und blies den Rauch mit Kennermiene durch die Nase. Sein vis-à-vis stieg augenscheinlich in seiner Achtung; Strohisch raucht nichts würdiger Zigarren.

Der kleine Jeremias war aber ein praktischer Geschäftsmann und fühlte, daß jetzt die beiden würdigen Leute viel besser mit einander zu Stande kommen würden wenn er nicht dabei wäre. Seine Gegenwart störte mehr, als daß sie half. Er stand auf und sagte: „Ach, lieber Herr Peters, Sie entschuldigen mich wohl; ich habe noch in der Nachbarschaft etwas zu tun und hole Sie in einer Viertelstunde wieder ab, berichtigt ist alles — habe die Ehre“ und dabei drückte er dem Theaterdiener noch einen Zehngulden-Schein in die Hand, aber so, daß Herr Walter Zeuge der Bewegung sein mußte. Dann machte er einen kleinen Spaziergang und zwar eine volle Viertelstunde. Als er aber wieder in die Schenke zurückkehrte, fand er Peters allein vor, der mit freudestrahelndem Gesicht hinter einem frischen Krüge Bier saß.

„Nun?“
„Alles in Ordnung,“ lachte dieser, „Sie alter Menschenkenner Sie — kapital gemacht. — Mit Ihnen müßt ich öfter zu tun haben. Donnerwetter, wenn ich da bedenke, wie zäh unser Alter ist!“ (F. f.)

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstlacker.

(102. Fortsetzung.)

Wie er in die Tür trat, warf er einen Blick in das noch spärlich besetzte Zimmer, bemerkte Peters, nicht ihm halbvoll zu, hing dann ebenfalls seinen Hut an den Nagel und setzte sich, ohne Jeremias weiter zu beachten, dem Theaterdiener gerade gegenüber.

„Wollen Sie mit essen?“ fragte der etwas schmutzig aussehende Kellner ohne viele Umstände, „Graupen und Rindfleisch!“

„Danke — Glas Bier!“ war die Antwort. „Nun Peters, wie gehts? Was treibt Ihr?“

„Haben Sie denn schon gegessen, Herr Walter?“ fragte dieser.

„Ja? — hm nein — speise gewöhnlich später . . .“

„Na aber dann zur Gesellschaft. — Geh, Kellner, kauft für den Herrn!“ rief Peters, der sich alle gesellschaftlichen Formen angeeignet hatte. „Die Herren kennen sich wohl noch nicht?“ Herr Walter, eine literarische Größe; Herr Stelzhammer, ein Kaufmann aus Brasilien!“

„Sehr angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen,“ sagte Herr Walter mit einem völlig gleichgültigen Gesicht, indem er verlangend nach dem eben gebrachten Bier hinüber sah, und auch „des Glases auf einen Zug“.

„Was wollten Sie denn, Peters? Sie waren bei mir im Hause. Ich hatte einige Besuche zu machen.“

„Sie sind schon auf heute abend engagiert, Herr Walter?“ fragte Peters, der weitere Umstände nicht für nötig hielt.

Herr Walter nickte einfach, während er die für ihn bestellten Speisen in Empfang nahm und trotzdem, daß er sonst später speiste, mit außerordentlichem Erfolg zu kochen begann.

„Alle Wetter,“ rief Peters, „das wäre mir aber nicht

lieb! Sie selber würden viel dabei versäumen, Herr Walter, denn es liegt uns viel daran, daß die Vorstellung heut Abend eine befriedigte ist!“

„So?“ sagte Herr Walter.

„Aber vielleicht ließe es sich doch noch vereinigen.“

„Möchte wohl schwerlich gehen, Peters, — ich werde pfeifen,“ sagte der Herr mit einer bodenlosen Ruhe.

Jeremias zuckte zusammen, Peters gab ihm aber unter dem Tisch einen Stoß mit dem Fuß.

„hm,“ meinte er dann, als ob in der Antwort nicht das geringste Außergewöhnliche gelegen hätte, „das ist dann freilich etwas anderes. Schade, aber wenn's nicht ist, ist es nicht — Sie hätten indeß ein schön Stück Geld verdienen können!“

„Dah,“ sagte Herr Walter verächtlich und kante das nicht ganz zarte Stück Rindfleisch, „was Ihr schön Stück Geld nennt — freien Entrée und einen halben Gulden Klopfgeld. Die andere Seite ist bequemer, dabei kann ich die Hände in den Taschen behalten.“

„Ja, halben Gulden,“ lachte Peters, da wäret Ihr dieses Mal schön angekommen — mit halben Gulden wird sich nicht besaßt, aber, wie gesagt, wenn's nicht ist, ist es nicht,“ und dabei fiel er wieder über das Rindfleisch her.

Herr Walter sah ihnen eine Zeit lang schweigend gegenüber und sein Blick streifte dabei ein paar Mal Jeremias. Daß der mit darunter stat, hatte er im Augenblick und der Mann sah noch dazu aus, als ob er zahlen könne. Er trank sein Bier aus.

„Kellner, unsere Gläser sind leer!“ sagte Jeremias und Peters nickte bestätigend mit dem Kopf. Der Riese machte eine halbe Verbeugung gegen den kleinen Mann, als Anerkennung seines Verdienstes um das öffentliche Wohl, nahm aber das Gespräch nicht wieder auf und schien die Sache an sich kommen zu lassen. Peters aber sagte auch nichts weiter, eine höchst überflüssige Bemerkung

von der Blockade von Santi Quaranta in Kenntnis gesetzt. Nach einer Erklärung der griechischen Regierung verfolgt diese Maßnahme einen doppelten Zweck. Da Griechenland gezwungen war, seine Truppen aus Santi Quaranta zurückzuziehen und die lokalen Behörden Anhänger der epirotischen Bewegung sind, wollte Griechenland die Ausständischen verhindern, sich vom Meere aus zu verproviantieren. Außerdem wollte es vermeiden, daß zurzeit fremde Kriegsschiffe in die Bucht von Santi Quaranta einfahren.

Janina, 9. März. Eine aus 400 Mann bestehende Albanerbande hat am 7. März eine griechische Abteilung von 25 Mann in dem Dorfe Tsalari im Bezirk Tepeleni, der von den griechischen Truppen noch nicht geräumt ist, angegriffen. Die griechische Abteilung wurde gezwungen, sich nach Dufati zurückzuziehen, wo sie, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, den Kampf mit den Albanern wieder aufnahm. Der Ausgang des Treffens ist noch unbekannt.

Durazzo, 9. März. Der Fürst von Albanien hat Turhan Pascha das Amt des Ministerpräsidenten angeboten. Turhan kündigte sein Eintreffen in Durazzo für den 12. März an.

Sofales.

Weilburg, 8. März.

SS Vor kurzem wurde eine Abordnung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, bestehend aus dem stellvertretenden Vorstände, Sanitätsrat Dr. Lätzlitz (Breslau), dem Geschäftsführer Stadtschulrat Dr. Rühl (Stettin) und dem Vertreter des 12. Turnkreises Bayern, Turninspektor Häublein (Münster), vom König Ludwig von Bayern empfangen, um den Dank der Turnerschaft dafür entgegenzunehmen, daß er, der als Freund und Förderer des deutschen Turnens seit Jahrzehnten bekannt ist, dem deutschen Kaiser bei seiner Anwesenheit in München Gelegenheit gegeben habe, das deutsche Turnen in seiner Vielseitigkeit durch eine Mustervorführung des Münchener Männerturnvereins kennen zu lernen. Der König zog die drei Herren in ein längeres Gespräch, in dem er besonders eingehend seine Stellung zum deutschen Turnen und dessen Bedeutung für die Volkserziehung hervorhob und betonte, daß er auch als König seine Stellung zur Turnerschaft nicht geändert habe.

* Der Bahnhöhenweg, der bekanntlich vor einiger Zeit vom Turnusklub unter Aufwendung erheblicher Mittel geschaffen wurde, erfährt in diesem Jahr eine durchgreifende Wegemarkierung, für die vom Vorstand 1900 Mark bewilligt wurden.

Provinzielles.

X **Falkenbach, 9. März.** Hier fanden heute die Wahlen zur Gemeindevertretung statt. Die Beteiligung war ziemlich stark. Gewählt wurde in der dritten Abteilung Philipp Jost, in der zweiten Johann Peter Friedrich. Die erste Abteilung brachte Stimmengleichheit und findet demnächst engere Wahl zwischen Phil. Peter Jost und August Venz I. statt.

* **Grenzhausen, 8. März.** Dieser Tage ist der

Sohn einer hiesigen Witwe wieder hierher zurückgekehrt, nachdem er zum zweitenmal in der französischen Fremdenlegion gedient. Als Zwanzigjähriger war er bei der Generalmusterung zur Garde ausgehoben worden. Kurz bevor er einrücken sollte, entwich er nach Frankreich und ließ sich zur Fremdenlegion anwerben. Als er zurückkam, wurde er sofort eingezogen und diente in einem Mainzer Infanterieregiment seine Zeit, wobei er sich sehr gut führte. Nicht lange danach verließ er Deutschland abermals und nahm nochmals Dienst in der Fremdenlegion, verbrachte aber seine Dienstzeit nicht wie das erstemal in Algier, sondern in Tontin.

* **Ußingen, 9. März.** Im Januar machte der Landwirt Rehner in Eschbach seinem Leben durch Erhängen ein Ende. R. war Rechnung der dortigen Spar- und Darlehnskasse. Die Revision hat jetzt ergeben, daß 36 500 Mark in der Kasse fehlen. Niemand versteht, wohin das Geld gekommen ist, da R. solid lebte.

Bermischtes.

* **Braunsfels, 9. März.** Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat dem Bürgermeister der Stadt Braunsfels, Herrn Ziegler, nach Anhörung der Bürgermeisterversammlung und auf Vorschlag des Kreisausschusses auch die Verwaltung der Landbürgermeisterei Braunsfels endgültig übertragen.

* **Weglar, 9. März.** Erschossen hat sich am Samstagabend in seiner Wohnung der in den vierziger Jahren stehende Messerschmied R. Schlemm von hier. Der Fall ist umso bedauernswerter, als Schlemm, der eine zahlreiche Familie hinterläßt, ein sehr fleißiger und in seinem Fache tüchtiger Mann war, der durch unermüdete Tätigkeit sein Geschäft voran gebracht hatte. Eine scheinbar totale Nervenzerrüttung, die schließlich zu einer Art von Verfolgungswahn sinn ausartete, dürfte den alleinigen Grund zu der Tat gebildet haben.

* **Hagen, 9. März.** Der Fabrikant Asbed mit zwei seiner Meister und zwei Arbeiter sind in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhafteten sollen bei der Ablieferung von Eisenbahnbedarfsmaterialien gegenüber den staatlichen Abnahmebeamten gemeinsam in der Weise Unregelmäßigkeiten begangen haben, daß sie verworfene Fertigware mit falschen Plomben versehen haben.

* **Hagen, 9. März.** In Mägen an der Möhnetalsperre wurde der 65jährige Rentant der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, der sich bisher allgemeinen Vertrauens erfreute wegen langjähriger Unterschlagungen in Höhe von 80 000 M. verhaftet und dem Amtsgericht in Warstein zugeführt.

* **Gerne, 9. März.** Auf der Chaussee nach Bochum begegnete ein Automobil zwei betrunkenen Männern. Nachdem der Chauffeur sofort bremste, wurden die beiden Männer überfahren und schwer verletzt. Das Automobil fuhr dann gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Der Chauffeur geriet zwischen Wagen und Baum und wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

* **Gelsenkirchen, 9. März.** Im Zirkus Charles wurde gestern Abend bei der Vorführung einer zehnköpfigen Tigergruppe der Wäldiger Wagner durch einen wütend gewordenen Tiger angefallen und durch Bisse in den Arm

schwer verletzt. Der Wäldiger brach ohnmächtig zusammen. Die Bestie konnte nur mit vieler Mühe verschächt werden.

* **Siegen, 9. März.** Durch den Abrutsch von Erdbmassen wurden 70 Arbeiter in den Tunnel eingeschlossen, der bei Biersberg durchgetrieben wird. Erdbmassen verschütteten den Eingang vollständig. Nach stundenlangen Bemühungen der zahlreichen geeilten Rettungsmannschaften gelang es, die Arbeiter ins Freie zu bringen. Menschenleben sind nicht zu klagen.

* **Köln, 9. März.** In große Bedrängnis geriet Fahrgast eines Straßenbahnwagens, der in dem Wagen ein Paket Bücher gefunden und dieses mit nach Hause genommen hatte, um es am anderen Tage an den Liederer abzuliefern. Als er das Paket geöffnet hatte, kannte er, daß es sich um Bücher über die Festungsteiligung handelte. Er beeilte sich, die Bücher am Ort ihrer Bestimmung zu bringen, wurde dort wegen Spionageverdachts verhaftet und erst nach mehreren Verhandlungen wieder freigelassen. Den Liederer der Bücher, die wichtige Geheimnisse enthielten, einen Briefwechsel, dürfte wegen seiner Fahrlässigkeit eine empfindliche Strafe treffen.

* **Nürnberg, 9. März.** Die Kaufmannsleute Martha Mary wurde heute mittag mit ihren Töchtern von acht und neun Jahren im Badezimmer ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach hinterlassenen Briefen hat sich die Frau, deren Mann vor einiger Zeit gestorben ist, aus Schmerz das Leben genommen, indem sie sich mit den beiden Mädchen in das Badezimmer einschloß und den Gashahn öffnete.

* **Strasbourg, 9. März.** Wie dem „Elbsender“ aus Berlin gemeldet wird, erfolgt die Wiederherstellung der Garnison Zabern am 1. Oktober d. J. Fest ist genommen ist das 132. Infanterieregiment in Strasbourg. Das 99. Infanterieregiment kommt zu dem Zeitpunkt nach Strasbourg.

* **Halle, 8. März.** Eins der kunstgeschichtlich interessantesten Baubauwerke Deutschlands, die Peterskirche in Erfurt, die zurzeit der Militärverwaltung als Magazin dient, wird auf Antrag des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark restauriert werden. 600 000 Mark sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden, in restierenden 400 000 Mark werden sich die Provinz Sachsen, die Kirchengemeinde St. Andreas in Erfurt, Stadt und verschiedene Bürger Erfurts teilen.

* **Berlin, 8. März.** In dem Prozeß gegen Redakteur des „Vorwärts“ Ernst Meyer erkannte das 4. Strafbemerkung des Landgerichts Berlin I wegen Verleumdung des Kronprinzen auf Grund des § 97 RStG auf drei Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Befriedigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Ausschluß der Öffentlichkeit statt, nur dem Landtagsabgeordneten Ströbel war in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Vorwärts“ der Zutritt gestattet. Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Hofmeister, bemerkte der Urteilsbegründung: Der inkriminierte Artikel im 25. des „Vorwärts“ vom 26. Januar 1914 mit der Überschrift „Mein Abschied vom Regiment“ stellt

„Backin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100 millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabrikate!

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.
(31. Fortsetzung.)

Mitunter wanderte sein Blick zur Kohlengrube hinüber. Sein anfänglicher Spott war immer mehr geschwunden, da er sehen mußte, was Lindened dadurch geworden war und noch zu werden versprach. Aber im übrigen stand er dem industriellen Unternehmen als eingesehener Landwirt ziemlich kühl gegenüber. Nach seiner Ueberzeugung waren Industrie und Landwirtschaft die konträrsten Begriffe. Wozu brauchte ein tüchtiger Landwirt die lumpige Industrie! Wo sie der Landwirtschaft in das Handwerk spielte und, wie in Lindened, pfuschen mußte, um auf einen grünen Zweig zu helfen, taugte seines Erachtens der Fachmann nichts. Die Landwirtschaft konnte sehr wohl auf eigenen Füßen stehen und bedurfte des Gängelbandes und der Milchflasche einer armseligen Industrie nicht.

Ueberhaupt dieser ganze Kohlenwindel! Das brachte nur Schmutz und Staub in die Gegend und zog fragwürdige Arbeitermaterial herbei. — Seitdem der neue Direktor das Regiment führte, war ihm die Grube ganz und gar ein Dorn im Auge. Er mochte den Menschen nicht, er haßte ihn vom ersten Sehen an. Weshalb, wußte er wohl selbst kaum. Aber er hatte ein derart instinktives Gefühl der Abneigung gegen ihn, daß ihm sein „Kollege“ Beisewitz noch tausendmal lieber war, als dieser Direktor. Und das wollte gewiß etwas sagen. — Eben fuhr der letzte Kohlenzug nach Jegnitz hinüber, und der dicke Rauch der Lokomotive zog in dichten, massigen Schwaden breite, wulstige Bänder, die nach und nach vom Winde auseinandergetrieben wurden und in Fäden zerteilt zu dem Standorte Wiegandts hinüberflogen. Manchmal hüllten sie seine ganze Gestalt in ihr schmutzgraues Gewand.

Er prustete und schimpfte wie ein Hahnsperling und schlug mit der Hand nach dem lästigen Qualm. „Die ganze Gegend verpestet sie mit ihrem Stänkerzeug“, grollte er. „Besorg's die Lokomotive nicht, dann tut's die alte Tante.“

Mit der „alten Tante“ meinte er die hohe Esse des Maschinenhauses. Aber die stoppte nun auch langsam ab. —

Die Dampfseife schickte ihren gelenden Laut durch die stille Abendluft und kündete das Ende der Schicht.

Bald zogen die Arbeiter in langen Reihen dem Dorfe zu. Sie rauchten nach der anstrengenden Tagesarbeit vergnügt ihre kurzen Stummelpfeifen und trugen blaue oder weiße Gamaschen unter dem Arm. Manche einer hatte trotz des schmerzenden Nüssens und der müden Beine noch ein heiteres Scherzwort auf den Lippen. Und in der letzten Gruppe pflüßten zwei von den Jüngeren sogar noch ein munteres Volkslied.

Im Bureau des Direktors flammte die Lampe auf. Wiegandt sah die Gestalt des Verhafteten hinter den Fenstern auf und ab gehen und endlich vor dem Arbeitstische Platz nehmen.

Da die Knechte mit ihrer Arbeit fertig waren und schon die Eggen ausluden, beschloß Wiegandt, ebenfalls nach Hause zu gehen. Der früh hereinbrechende Oktoberabend mahnte überdies dazu.

Die Driebscher Wagen klapperten bereits den stillen Feldweg hinab. Wiegandt klopfte die Äsche aus seiner Pfeife, sah sich noch einmal nach allen Seiten um und — ging nicht.

Draußen am Drosselbüschchen fesselte etwas seine Aufmerksamkeit.

Im grauen Schatten der den Weg säumenden Birken huschte eine Frauengestalt dahin, die allem Anschein nach dem Direktionsgebäude zustrebte. Wiegandt glaubte in ihr die Gutsderrin von Lindened zu erkennen und gab seinem Erstaunen, was sie zu dieser späten Stunde noch nach der Grube hinaustreiben könnte, im murmelnden Selbstgespräch Ausdruck. Unwillkürlich trat er hinter eine einfallende Feldwege stehende Eiche und wartete gespannt auf die Entwicklung der Dinge.

Die Kommande schien erwartet zu werden. Wenigstens trat jetzt der Direktor in die Tür des Gebäudes und spähte in die schnell hereinbrechende Dunkelheit hinaus. Wiegandt sah ihn in dem aus dem Zimmer fallenden Lichtschein deutlich stehen. Auch die näherkommende Frauengestalt erblitzte den Direktor wohl jetzt. Wenigstens schritt sie schneller aus und trat nach wenigen Sekunden in den Lichtschein — es war wirklich Sydonie! — Nun verschwanden beide im Hause. Gleich darauf wurden die weißen Fenstervorhänge zugezogen. Man sah nur noch einen mattgelben Lichtschein und auf dem

grelle Weiß der Zugardine zwei bald sich nähernde, wieder voneinander weidende Schatten. — Jetzt grenzten scharf umrissene Silhouetten hart aneinander, — jetzt sahen sie sich gefunden. . .

Wiegandt kam die Sache verdächtig vor. Er überlegte, ob er näher gehen sollte; er zauderte lange, die Rolle des Lauscher war ihm verhasst. Aber schließlich ließ er alle Gedanken fallen. Er wollte ergründen, was für eine Bewand es mit diesem eigentümlichen Besuche habe, legte die Strecke von seinem Standorte bis unter die Fenster so wie möglich zurück und lauschte angeknirscht.

Er vernahm ein leises Klüstern, dann wiederholt ein räusch, genau so — als kästhen sich zwei!

„Höchst sonderbar!“ murmelte er. „Sollte etwa . . . Aber das ist ja doch genau so unmöglich, wie aus Dürrensaat Daberische Kartoffeln werden können. Daß der Reel so taugt, weiß ich schon lange. Und die Lindenedsche Grube ist gerade keine Heilige . . . Aber dergleichen — trau' ich denn doch nicht zu.“

Es wurde ihm schwül zumute. Er gefiel sich in der Rolle als Lauscher nicht mehr und dachte: „Was ich weiß, macht mich nicht heiß! Laß andere horchen! Ich stracks nach Driebsch und setze mich mit meiner langen Peitsche in die Schlummerede.“

Gerade wollte er sich zum Gehen wenden, als ihn das Zimmer lauter werdenden Stimmen noch einmal bannen. „Ich muß heim, Wolf, mein Mann kommt um halb acht von Driebsch zurück.“ hörte er.

„Ein Skandal!“ knurrte er. „Aber sie hat noch Angst.“ „Wolf“ nennt sie ihn? Ich denke, das heißt Bertold Rallenburg! Pech und Zwirn! Das ist einer!“

„Närrchen“, schlug jetzt die tiefere Stimme des Direktors an sein Ohr. „Es ist kaum 1/7. Du hast noch viel zu tun. Ich begleite dich bis an die Parkede. Bleib noch ein wenig ständchen.“

„Nein, es ist besser, ich gehe. Er könnte mich begreifen.“ „Wenn er es nur täte“, grunzte Wiegandt in sich hinein. „damit er auch beiden die Knochen zerfressen.“

(Fortsetzung folgt.)

Man versuche:

Dr. Oetker's Gewürz-Rüchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (1 1/2 Pfd.) Zucker, 6 Eier, 1 Ei zu Schnee geschlagen, 500 g eigenem ehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 60 g Sultana, 125 g Korinth, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses wie dem „Backin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinth, Sultana, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Rühre die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er aus der Form köstlich fließt.

Parodie des Regimentsbefehls dar, den der Kronprinz seinem Abschied an das Husaren-Regiment in Lang-
jahr erlassen hat. Der Artikel ist in vollständig hässlicher
Weise gehalten und enthält eine schwere Verleumdung
gegen den Kronprinzen in böswilliger Absicht. Bei der
Strafzumessung hat der Gerichtshof erwogen, daß der
Angeklagte noch nicht vorbestraft ist und seiner Behaup-
tung nach auch nicht der Verfasser des zur Anklage stehen-
den Artikels ist. Es hat indeß entschieden, daß ihn nach
20 des Preßgesetzes dennoch die volle Verantwortung
trifft. Es ist ferner erwogen worden, daß es sich um
eine sehr schwere Verleumdung des Kronprinzen in seiner
Eigenschaft als Thronerbe handelt und daß der „Vor-
satz“ eine sehr weite Verbreitung habe, was in diesem
Falle ein erheblicher Strafverschärfungsgrund sei. Aus
diesen Motiven heraus hat der Gerichtshof von einer
strafmildernden Abmildung Abstand genommen und wie ge-
eignet. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte
zu tragen.

• Berlin, 9. März. In der Suarezstraße in Char-
lottenburg wurde eine Frau Wolter von einem Mann,
dem sie ein Zimmer vermieten wollte, mit einem Weil-
leder geschlagen und schwer verletzt. Eine bei ihr woh-
nende junge Dame, die zur Hilfe eilen wollte, wurde
von dem Attentäter heftig gewürgt, konnte aber noch
Hilfe rufen, worauf dann der Angreifer die Flucht
griff.

• Stettin, 9. März. Der Stettiner Dampfer
„Heinrich“, der seit dem 17. Februar von New Portmon
nach Marseille unterwegs ist, ist nach einer Mitteilung
der Reederei Neßlaff wahrscheinlich im Bistagasee mit
der Besatzung untergegangen.

• Innsbruck, 7. März. In den ersten Nach-
mittagsstunden ist es gelungen, die noch übrigen vier
Leichen aufzufinden, so daß nunmehr alle vierzehn Todes-
opfer der Lawinen-Katastrophe geborgen sind. Das Korps-
kommando veröffentlicht heute einen ausführlichen amt-
lichen Bericht über das Lawinenunglück von dem über-
lebenden Leutnant Gaidorf. Nach jenem Bericht wurde
der Marsch nach der Mittagsrast unter Beobachtung
aller Vorichtsmaßnahmen fortgesetzt. Plötzlich um vier
Uhr nachmittags, als die Abteilung ungefähr 100 Meter
unterhalb der Trabettascharte angelangt war, wick die
ganze Schneedecke und setzte sich in Bewegung. Leutnant
Gaidorf machte unwillkürlich eine vollständige Rechts-
wendung und fuhr mit der Lawine ab, was wohl haupt-
sächlich zu seiner Rettung beitrug. Bei vollkommener
Finsternis hörte er ein furchtbares Donnern und Säusen.
Einige Zeit konnte er sich auf der Oberfläche der Lawine
behalten. Als aber von der Trabettaspitze eine zweite
Lawine niederging und weiter bergab fuhr, kam er unter
die Schneedecke. Er verlor die Besinnung nicht und
konnte sich, nachdem er im Schnee die Stier abgesehen
hatte, an die Oberfläche emporarbeiten. Das Schneefeld
war leer. Nach einiger Zeit bemerkte er etwa 100
Schritte höher einen Landschlitten, dem es ebenfalls ge-
lang, sich aus dem Schnee herauszuheben. Die beiden
benutzten sich sofort um ihre verunglückten Kameraden,
und es gelang ihnen, drei noch lebend zu bergen. Die
Bergungsversuche waren aussichtslos. Der amtliche Be-
richt bespricht dann eingehend die schon mitgeteilten
Bergungsarbeiten.

• Rom, 8. März. Da der an Stelle des aufgelösten
römischen Gemeinderates getretene königliche Kommissar
aus Ersparnisgründen einige Spitäler aufgehoben hat,
haben die sozialistischen und demokratischen Vereine Roms,
die sich dabei der Sympathie der Bevölkerung erfreuen,
für morgen den Generalstreik angeordnet. Alle Läden
und Geschäfte bleiben geschlossen, der Betrieb der elektri-
schen Bahn und der Straßen-Verkehr werden eingestellt,
die Bäckereien werden offen sein. Das auf der
Piazza del Popolo beabsichtigte Protestmeeting ist zwar
von der Polizei verboten worden, doch wollen die De-
monstranten es trotzdem abhalten. — Die Zeitungen
geben bekannt, daß sie infolge des für morgen prokla-
mierten Generalstreiks nicht erscheinen werden.

• Rom, 9. März. Heute herrscht in Rom der
größte angekündigte Generalstreik. Alle Geschäfte sind
geschlossen. Der Tramverkehr ist eingestellt, auch die
Zeitungen erscheinen nicht. Eine unübersehbare Menschen-
menge hält die gewaltige Piazza Popolo besetzt und
tragt Banner der sozialistischen und demokratischen Rednern
entlosten Beifall. — Das Protestmeeting gegen die Auf-
hebung der Spitäler nahm einen völlig ruhigen Verlauf.
Die Versammlung löste sich auf, nachdem eine Ent-
scheidung über die Wiedereröffnung der Spitäler ange-
nommen worden war. Als die Menge dann über den
Weg versperrt. Die Soldaten trieben dann die Menge
auseinander.

• Budapest, 8. März. In der Preßburger Dyna-
mitfabrik Nobel explodierten gestern etwa 500 Kapseln,
verletzt wurden. Nach einer heute aus Preßburg vor-
aus der rheinischen Dynamitfabrik Köln eingetroffenen
Sendung.

• Budapest, 9. März. In Budapest hat sich
gestern ein trauriger Vorfall abgespielt. Der 30 Jahre
alte Universitätsassistent Dr. Wassffy vergiftete seine
mit zweieinhalb und anderthalb Jahre alten Kinder
lassen Papieren geht hervor, daß der Unglückliche die
seiner Frau begangen hat.

• Paris, 9. März. In Boulogne für Seine bei
ein, in dem sich eine Besserungsanstalt für gefallene
und Waisen befindet. Die Zuhälter zertrümmerten Fenster
und Glasüren durch Revolvergeschosse, bedrohten die
des Klosters befindliche Mädchen. Der Polizei gelang

es, sieben Mitglieder der Bande festzunehmen. Die Ver-
haftung der anderen steht unmittelbar bevor.

• London, 9. März. Gestern nachmittag ereignete
sich auf dem Schacht 1 der Société des Arcieries eine
neue Kohlenstaubexplosion, wobei ein Arbeiter getötet
und 3 lebensgefährlich verletzt wurden.

• London, 7. März. Eine Gruppe deutscher
Kapitalisten, darunter Hugo Stinnes, hat in Harworth
im Kohlenfelde von Doncaster Rechte erworben, und be-
absichtigt, eine Grubengesellschaft zu errichten. Wie die
„Times“ berichtet, wird die gesamte Maschinerie und
Ausrüstung aus Deutschland kommen. Auch die Methoden
der Anlage der Zeche und der Kohlenförderung werden
deutsche sein. Zur Bewältigung des einströmenden
Wassers wird das für England neue Gefriersystem An-
wendung finden. Für die Arbeiter soll ein Dorf nach
westfälischem Muster gebaut werden.

• Rabat, 9. März. Eine Meuterei ist an Bord
des auf der Reede von Rabat ankommenden Segelschiffes
„San Antonio“ ausgebrochen. Ein Matrose machte den
Verfuch, den zweiten Offizier mit einem Dolchmesser zu
erstechen und verletzte ihn durch einen Karabiner lebens-
gefährlich. Die Hafenpolizei begab sich an Bord des
Schiffes und stellte die Ruhe wieder her.

• New York, 9. März. Der „Athletic Klub“ in
St. Louis ist abgebrannt, ebenso die anstehende Boats-
manns Bank. In dem Klubgebäude wohnten über 150
Mitglieder und Angestellte. Als Ursache des Brandes
wird eine durch Bankeinschneider bewirkte Explosion an-
genommen. Die Zahl der im Klubhause umgekommenen
wird auf 25, die der Verletzten auf 20 geschätzt.

Hochwasser.

Diez, 8. März. Das Hochwasser der Lahn ist heute
weiter um 20 Zentimeter auf 3,80 Meter gestiegen. Das
Wasser steigt noch weiter. Auch die Aar bringt große
Wassermassen und hat weite Strecken überschwemmt.

Koblenz, 8. März. Der Rhein ist heute noch
weitere 85 Zentimeter gestiegen und hat eine Pegelhöhe
von 4,85 Meter erreicht. Der untere Weg der Kaiserin
Augusta-Anlage ist überschwemmt, desgleichen der Weg
am rechten Ufer bei Pfaffendorf. Das Wasser führt viel
Gestrüpp und Holz mit sich. Die Mosel ist sehr hoch
und geht über die Ruppen am linken Ufer.

Frankfurt, 9. März. Der Main ist hier seit
Samstag um 2/3 Meter auf 3 1/2 Meter gestiegen. Nach
Mitteilung des Wasserbauamts ist hier noch ein weiteres
Steigen von einem halben Meter zu erwarten. Vom
Obermain wird dagegen schon starkes Zurückgehen der
Wassermengen gemeldet, so daß eine Hochwassergefahr
vorläufig nicht zu befürchten ist. In Wiesbaden ist der
Main seit gestern um 55 Zentimeter gefallen. — Sämt-
liche Wehre am kanalisierten Main wurden niedergelegt.

Bingen, 9. März. Das Wasser des Rheins ist
bei Bingen in den letzten 24 Stunden um 0,85 Meter
und am Oberrhein um rund 1 Meter gestiegen. An
verschiedenen Stellen ist das Wasser bereits über die
Ufer getreten. So mußten bei Rempten die Arbeiten an
der neuen Rheinbrücke Bingen-Rüdesheim eingestellt
werden. Von der preussischen Wasserbauinspektion
der Hochwasserdienst eröffnet worden. Weiteres schnelles
Steigen des Wassers wird erwartet.

Köln, 9. März. Der Rhein ist seit Samstag um
über 2 Meter gestiegen. Die Uferwege sind überschwemmt.
Die Schiffsbrücke mußte verlängert werden. Der Ver-
kehr erleidet eine Störung dadurch, daß die Verfrachtung
in den Ruhrhäfen sehr erschwert und zum Teil eingestellt
ist. Vom Oberrhein wird weiteres Anwachsen des Wassers
gemeldet. Die größte Talsperre Europas, die Möhnetal-
sperrte, ist zum ersten Male gesperrt und läuft über.

Luftschiffahrt.

Wien, 9. März. Auf dem Flugfelde Aspern ist
heute nachmittag der bekannte Fliegeroffizier Oberleut-
nant Elsner mit einem Passagier, einem Unteroffizier,
abgestürzt. Elsner war auf der Stelle tot, der Unter-
offizier wurde schwer verletzt.

F. Friesen, ein vergessener Freiheitskämpfer.

Zu seinem 100. Todestage am 15. März 1914.

Friedrich Friesen! Wer kennt seinen Namen heute
noch außer den Turnern, die ihn als Mitarbeiter Jahns
stets in Ehren gehalten haben und als Vorbild eines
Jugendbildners, eines Heiden und Vaterlandsfreundes
betrachten! Und doch war er vor 100 Jahren einer von
denen, dessen Tod die weiteste Teilnahme fand, dessen
Heimgang als einer der schwersten Verluste für das
Vaterland angesehen wurde!

Am 27. September 1784 in Magdeburg als Sohn
eines königl. Steuerbeamten geboren, für den Friedrich
Friesen als Schüler der kgl. Bauakademie in Berlin An-
schluß an die Kreise, die nach dem Zusammenbruch des
preussischen Staates auf Mittel und Wege zu seiner
Wiedererhebung sahen. Die Vorlesungen Fichtes bewogen
ihn 1808 als Lehrer in die Plamannsche Erziehungs-
Anstalt einzutreten, deren Schüler noch 50 Jahre später
mit Tränen der Nüchternung und Dankbarkeit seiner ge-
dachten; er gründete in dieser Zeit eine Festgesellschaft,
auch eine Schwimmhülle, die „Badehülle“, beide von
Knaben, Jünglingen und Männern aller Stände besucht.
Mit Jahns, der 1810 gleichfalls als Lehrer an der An-
stalt eintrat, verband ihn bald gemeinsames Streben in
innigster Freundschaft. An der Gründung des „Deutschen
Bundes“, der „Deutschen Burschenschaft“ hat Friesen mit
Jahn nicht weniger Anteil wie an der Einrichtung und
Ausgestaltung des Turnens in der Hagenheide. Als die
ersten Kriegsfreiwilligen traten beide in das Lüchow'sche
Freikorps ein, beide oft zu gefährlichen Missionen ver-
wendet. Mit den Lüchowern teilte Friesen alle Ent-
täuschungen, machte alle verlustreichen Gefechte mit,
seinen Namen hauchte auch Körner sein Leben aus. Von
einer im März 1814 überfallenen Schwadron der

Lüchowern wurde er, im Begriff einen Verwundeten-Trans-
port abzuwarten, von den Seinen abgeschnitten und am
15. März 1914 im Ardennen-Walde von einem Trupp
des französischen Landsturms im Handgemenge erschossen.
Seine Leiche, im Dorfe La Bobbe bestattet, wurde von
seinem Freunde, dem späteren Generalleutnant v. Wie-
tinghoff, aus Feindesland ausgegraben und nach 26-
jährigem Warten auf die Erlaubnis zu einem ehren-
vollen Begräbnis am 15. März 1843 in feierlicher Weise
auf dem Invaliden-Kirchhof in Berlin beigesetzt. Ein
einfaches eisernes Kreuz, vom Kriegsministerium gesetzt,
gibt noch heute dort von des Helden Leben und Tod
Kunde. —

Nie wohl wußte sich soviel gleichstimmende Liebe und
Berehrung und Bewunderung um das Andenken eines
dahingegangenen wie um Friesen! Männer wie Gneisenau,
Harnisch, v. Lützow, Massmann, Reune, Alex. v. Humboldt,
eine feinsinnige Frau, wie die Gattin von Lüchow, Elisa,
Gräfin v. Ahlefeld, Dichter wie Arndt, v. Schöndendorf,
Zimmermann haben ihn in herrlichen Liedern und Worten
gepriesen, wohl das schönste Denkmal aber hat ihm unser
Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in seiner Deutschen
Turnkunst gesetzt: „Friesen war ein aufblühender Mann in
Jugendfülle und Jugendhöhe, an Leib und Seele ohne
Fehl, voll Unschuld und Weisheit, bereitet wie ein Seher;
eine Siegfriedsgestalt von großen Gaben und Gnaden,
den jung und alt lieb hatte; ein Meister des Schwerts,
auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig und
nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte,
ein kühner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu
breit und reißend, ein riesiger Reiter in allen Satteln
gerecht, ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel ver-
dankt. Ihm war nicht beschieden, ins freie Vaterland
heimzukehren, an dem seine Seele hing. Von welscher
Linde fiel er durch Meuchelschuß in den Ardennen. Ihm
hätte auch im Kampfe keines Sterblichen Klinge gefaßt.
Keinem zu Liebe, keinem zu Weide — aber wie Schopenhauer
unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der Größte
aller Gebliebenen.“

Dankbarkeit und Liebe haben ihm verschiedentlich
Denksteine gesetzt, haben ihm in seiner Vaterstadt
Magdeburg ein Denkmal aus Erz geschaffen, das ihn als
das Ideal eines deutschen Jünglings verkörpert, Friesen-
turnhaller und Friesenstraßen in vielen Städten halten
sein Gedächtnis fest. Turn- und Jugendvereine haben
seinen Namen angenommen als Symbol, daß sie in seinem
Sinne arbeiten. Dankbar aber werden die Deutschen
Turnvereine und alle Vaterlandsfreunde an seinem 100.
Todestage des Mitbegründers des deutschen Turnens
gedenken, des erhabenen Vorbildes deutscher Jugend für
alle Zeiten!

Letzte Nachrichten.

Wien, 10. März. Das Fliegerunglück auf dem
Flugfelde von Aspern, bei dem der Oberleutnant Elsner
tödlich verunglückt ist, hat ein zweites Opfer gefordert.
Der Unteroffizier und Zugführer des 7. Infanterie-Regi-
ments, Serna, der mit Oberleutnant Elsner abgestürzt
war, ist seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück er-
eignete sich infolge starken Sturmes, der eine Geschwin-
digkeit von 15 Sekundenmetern erreichte. Der Flieger
verlor die Herrschaft über seinen Apparat und stürzte
aus einer Höhe von 250 Meter ab.

Köln, 10. März. Bei dem Hauptzollamt in Düffel-
dorf sind große Zollunterschlagungen aufgedeckt worden.
Die Affäre spielt auch nach Köln hinüber. Die Summe,
um die der Staat betrogen worden ist, beträgt etwa
100000 Mk. Es handelt sich um die Einschmuggelung
von Kognak. Ein Kaufmann aus Köln, mehrere Düffel-
dorfer Zollbeamte und Angestellte Düsseldorfer Firmen
sind verhaftet worden.

Herborn, 9. März. Auf dem heute abgehaltenen 2. diesjährigen
Bieh-Markt waren aufgetrieben: 282 Stück Rindvieh und 506 Schweine.
Es wurden bezahlt für Ferkel und zwei Ochsen 1. Qualität 00—00
Mk., 2. Qualität 90—93 Mark. Kühe und Kälber 1. Qualität 88 bis
90 Mk., 2. Qualität 80—85 Mark. 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf
dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 48—60 Mk., Läufer 70—90 Mk.
und Einlegethweine 90—130 Mk. das Paar.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Mittwoch, den 11. März.

Veränderliche Bewölkung, noch einzelne Niederschläge
in Schauern bei etwas kälteren westlichen bis nordwest-
lichen Winden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Donnerstag den 12. März,
nachmittags 5 Uhr (Passionsgottesdienst) predigt Pfarrer
Möhn. Lieder: Nr. 81 und 217 (Mel.: „O Haupt
voll Blut“).

Synagoge. Mittwoch morgens 7.30, abends 6.30,
Donnerstag morgens 7.30, Freitag abends 5.55, Sam-
stag morgens 8.30, nachm. 3.30, abends 7.15 Uhr.

Holzversteigerung.

Freitag, den 13. März, mittags 12 1/2 Uhr an-
fangend, kommt aus hiesigem Gemeindevald Distrikt 7a
Nahsch nachstehendes Holz zur Versteigerung:

346 Nadelholzstangen 1r Kl.,	
360 „ 2r „	
556 „ 3r „	
280 „ 4r „	
5 Eichenstämme von 2 96 Festmeter,	
13 Raummeter Eichen-Knüttelholz,	
360 Eichen-Wellen,	
24 Raummeter Nadelholz.	

Wienbach, den 9. März 1914.

Stroh, Bürgermeister.

An- u. Abmeldeformulare sowie Fremdenbücher
empfiehlt
H. Zipper, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Anmeldungen zur Erlangung eines Angel- bzw. Samenscheines für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 werden bis zum 12. März d. Js., abends 6 Uhr, in dem Dienstzimmer Nr. 4 des Bürgermeistersamts entgegen genommen.

Es kommen 18 Angel- und 5 Samenscheine, erstere das Stück zu 3 M. und letztere das Stück zu 9 M. zur Ausgabe. Im Falle, daß die Anmeldungen die vorstehend angegebenen Zahlen übersteigen, findet am 13. März, nachmittags 4 Uhr, im Beisein etwaiger Interessenten die Auslosung statt.

Weilburg, den 28. Februar 1914.

Der Magistrat.

Holzverkauf der Kgl. Oberf. Weilburg (Windhof.)

Am Freitag, den 13. März, von vormittags 9 Uhr an, gelangen in der Wirtschaft Ruckes zu Fürfurt nachstehende Hölzer zum Verkauf:

aus Distr. 8b (Kapelberg): 12 Rm. Eichen-Knüttelp. 2 m lang, aus Distr. 7a (Kappel): 65 Rm. Eichen-Scheit und Knüttelp. 29 Fdt. Wellen; aus Distr. 13 (Schottenbach): 9 Rm. Buchen- und Eichen-Scheit und Knüttelp.

Nußholz-Verkauf.

Obersforsterei Merenberg zu Weilburg.

Montag den 23. März d. J., von 10 Uhr ab kommt im „Deutschen Haus“ zu Weilburg folgendes Starkholz zum Verkauf: 55 Eichen mit 55 Fm., 10 Buchen mit 14 Fm., 102 Kiefern mit 97 Fm., 518 Fichten mit 578 Fm. und zwar aus Schutzbezirk Odersbach, Distr. 2 Schwarzenbergerhau 1 Buche = 2 Fm., Distr. Belbeswald 8 1 Eiche = 2,6 Fm., (60 cm Dm.), 3 Buch. = 3,6 Fm. (50–58 cm Dm.), Distr. 10 Eisenerkopf 1 Buche = 2 Fm., Distr. 21 Rotlaufsberg 1 Eiche = 1,9 Fm. (63 cm Dm.), Distr. 22 Spießewald 14 Eichen = 11 Fm. bis 78 cm Dm., Distr. 26 Capitänswald 10 Fichten = 12 Fm., 85 Kiefern 2r u. 3r Kl. = 80 Fm.: Schutzbez. Vahr, Distr. 65 Unt. Graßhasterwald 9 Eichen 1r u. 2r Kl. = 11 Fm. (bis 66 cm Dm.), 1 Buche = 1,4 Fm. (57 cm Dm.), Distr. 72 Oberer Graßhasterwald 10 Eichen 1r–3r Kl. = 11 Fm. (bis 62 cm Dm.) 3 Buchen 1r u. 2r Kl. = 5 Fm.; Schutzbezirk Selbenhausen, Distr. 89 Schnersbach 20 Eichen 1r–3r Kl. 17 Fm. (bis 60 cm Dm.); Schutzbezirk Walderbach, Distr. 106 Waldmarkt 2 Buchen = 1,80 Fm., Distr. 102 Koblau 25 Fichten 4r Kl. = 6,5 Fm., Distr. 105 und 107 Waldmarkt 28 Fichten 2r und 3r Kl. = 21 Fm., Distr. 110 112, 113 Hundstoppel 455 Fichten 1r–3r Kl. = 538 Fm. (bis 32 m lg., bis 4 Fm. Inhalt), 17 Kiefern = 17 Fm.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 12. März, vormittags 10 Uhr, kommt in Distrikt 40 „Eisenerstede“, 33 „Hundsgraben“ und „Totalität“ folgendes Holz zum Verkauf:

5 Eichen-Stämme 1r u. 3r Kl. mit 5,52 Fm.,
89 Eichen-Stämme 4r u. 5r Kl. bis 39 Dm.
mit 60,04 Festmeter,

(sehr schönes Werk- und Bauholz)

100 Tannen-Stangen 3r und 4r Klasse.

Eichen: 74 Raum. Scheit und Knüttelp. und 2350 Wellen,
Buchen: 99 Raum. Scheit und Knüttelp. und 1420 Wellen,
Anderes Laubholz: 21 Raum. Scheit und Knüttelp. und 375 Wellen,
Nadelholz: 6 Raum. Scheit.

Das Nußholz in Distrikt 40 wird zuerst verkauft.
2 Eichen-Stämme mit 1,14 Festm. aus Distrikt 2 „Kall“ werden in Distrikt 40 mitverkauft.

Es u b a ch, den 4. März 1914.

Der Bürgermeister.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung.

Freitag, den 13. März, werden im hiesigen Gemeindewald, Schutzbezirk Dietenhofen, versteigert:

1. Distr. 5 „Hohlekruth“:

Eiche: 4 Rm. Röllscheit,
Buche: 8 Rm. Scheit, 144 Rm. Knüttelp. 4175 Wellen,
Weißholz: 60 Rm. Röllscheit, 55 Rm. Knüttelp. 430 Wellen (darunter 14 Rm. Birken- und 4 Rm. Eichen-Röllscheit, im übrigen Aspe).

2. Distr. 3 „Hohlekruth“:

Tannenstangen: 700 Stück 3r Kl., 3235 Stück 4r Kl., 1850 Stück 5r Kl., 1310 Stück 6r Kl.

sonst:

850 Stück Weichholz-Wellen.

Anfang vormittags 10 Uhr im Distr. 5 mit dem Brennholz, Fortsetzung gegen 12 Uhr im Distr. 3 mit dem Stangenholz.

Weilmünster, den 9. März 1914.

Der Bürgermeister.

Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher, Nachstuch = Notes, Hefte und Brieftaschen
Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Stekzwiebeln

solange Vorrat reicht.

1 Pfund 35 Pfg.

J. Wolf, Marktstr. 18.

Der Brotbedarf für die Unteroffizier-Vorschule für 1914 ca. 75000 Kg. soll Freitag den 20. März öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen, deren Einsicht vor Abgabe des Angebots erforderlich ist, liegen im Rendanzzimmer aus.

Küchenverwaltung der Unteroffizierschule Weilburg.

Hoch zufrieden mit dem Erfolg, den wir durch Anwendung ihrer Rino-Salbe gehabt haben, kann ich Ihnen meinen vollsten Dank aussprechen. Ich werde Ihre Rino-Heilsalbe bei allen Bekannten empfehlen, denn sie sollte in keinem Haushalt fehlen.

Rosenthal-Braunau A. H.

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.

In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Originalp. weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Man verlange ausdrücklich „Rino.“

Wie Lungenleid, Keuchhusten und Asthma

gänzl. geheilt werden können, teile ich jedermann umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückkuvert z. Beantwortung an Frau B. Kolenska, Wrschowitz Nr. 383 bei Prag (Böhmen).

Das beste und auf die Dauer bligste Hilfsmittel für Schweine und Kälber ist



Apotheker Schlemmer's Kynin

besitzt ideale Güte zum Füttern, erzeugt starke Knochenbildung.

Niederlage bei

Carl Regel, Weilburg, Bahnhofstraße 9.

Amts-Apothek zum Engel, Weilburg a. Rhn., Otto Drees Drogerie, Merenberg, Wilhelm Will, Drogerie, Heddenhausen.

Wilhelm Jipp Lohberg a. Rhn. Altmann Jägermeister, H. Fingelberg's Nachf. chem. Werke, Andernach a. Rh.

Das Einrahmen von Bildern wird schnell und sachgemäß ausgeführt.

Bilderleisten

in großer Auswahl vorrätig

A. Thilo Nachf.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und weichen schmerzt. Alles dies erzeugt

Stechenpferd = Seife

(die beste Milchemulsion-Seife)

a St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Jede 50 Pfg.

in Weilburg: „Engel-Apothek“ u. „König Apothek“

in Weilmünster: Apoth. Seis

Reispreßfutter

bestes Futter für junge Schweine und Milchvieh.

a Saß, 150 Pfd., 5 50 Mk., bei 5 Saß 26 Mk. per Nachnahme. P. Gries, Lehna, Post Weismar (Weichfeld).

Mädchen

auch Monatmädchen gesucht

Frau Voelmer, Hststr.

Ein deutscher Schäferhund (Müde) 1 1/2 J.

alt, reine Rasse, billig zu verk. Wo, sagt die Exped. unt. 602.

Favorit-Moden-Album,

Jugend-Modenalbum

eingetroffen.

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Möbelhaus Megges Weilburg

empfiehlt in bester gediegener Arbeit:

Schlafzimmer nußbaum 100 M.

eiche oder hell nußbaum imitiert, 130 cm breiter Schrank, Waschtisch mit hohem Spiegel 180 M.

satiniert, 3teiliger Spiegelschrank, moderner hoher Marmor 290 M.

echt eiche hell gewachst, Intarsien, zweitüriger Spiegelschrank, moderner hoher Marmor 350 M.

dunkel nußbaum pol., Intarsien, großer 2türig. Spiegelschrank 425 M.

echt eiche hell gebeizt, Schnitzerei, 180 cm breiter 3türiger Schrank mit Wascheinrichtung 480 M.

Wohnzimmer nußbaum 140 M.

Speisezimmer nußbaum 240 M.

eichen gewachst

moderne Küchen

in Carolina Pine, eiche und weiß lackiert von 51 M. an

Vertikow mit Spiegel von 34 M. an

Ledertuchsofa, Armlehne zum Klappen 50 M.

Moquettesofa von 54 M. an

Lieferung franko jeder Bahnstation.

Garantie für jedes Stück.

Ständige riesige Auswahl.

Gardinen, Teppiche, Linoleum

stets Neuheiten zu billigsten Preisen

1 Trumeauspiegel
1 Sofa
1 Ausziehtisch
1 Uhr

gut erhalten zu verkaufen Marktstr. 18.

Sui mästet Schweine kolossal! a St. 50 Pfg. Nur bei Paul Kleiner, Apotheke zum Engel.

Veilchenseifenpulver

Goldperle

enthält die hübschesten Zugaben

Simmenthaler Bulle

18 Monate alt, Abstammung des Ochsen von Dietenhofen (Krs. Oberlahn) zu verkaufen.

Wilhelm Glaudi Jr., Kraftsolms (Krs. Wehlar).

Ein Hund

zugelaufen,

gütig abzuholen bei

Alt, Kirchhofen.

Junger Bäcker

kann sofort eintreten bei

W. Dienbach Ww.

Bäckerlehrling

zu Ostern gesucht.

Bäcker Fr. Glöckner Nachf.

Braver Junge zu Ostern als

Kellner-Lehrling

gesucht. Hotel Traube.

Lehrling

kann Ostern eintreten bei

W. Thempel, Anstreichermstr.

Adolfstr. 22, Obergeschöf

schöne 4 Zimmerwohnung mit Gartenanteil per 1. April zu vermieten.

W. Moser jr.

Saathater

1. Abfaat von Lohows-Original-Gelbbrot
Stroh und Spreu gibt
Wobig

Aufforderung.

Alle, welche noch Forderungen an die verlebte Eheleute Christ. Heinr. Schmidt zu Eßershausen werden hierdurch aufgefordert, solche bis spätestens 25. d. Mts. einzureichen, desgleichen, wer noch Zahlungen zu leisten hat, dieselben bis dahin zu entrichten.
Eßershausen, den 6. März 1914.

Fr. Schäfer, Vorm.

Köstriger Schwarzbier

aus der urkundlich seit 1543 nachweisbaren Fürstlichen Brauerei Köstritz
Aerztlich empfohlenes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarmer, Schwache, Wöchnerinnen und Mütter. Bewährtes Anregungsmittel für Geistes- körperlich oder geistig angestrengt arbeitende. Vorzügliches Tafelgetränk. Gesundheitlich bewährt. dabei billiger Genußtrunk.

Ein gros-Depot: Georg Matthaci, Weilburg
Telefon Nr. 106. — Ferner erhältlich in den Plätzen erkenntlichen Verkaufsstellen.

Gesangbücher

empfiehlt in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper

G. m. b. H.

Wirtschaftsinventar

bestehend aus einigen Wagen, Pflügen, Eggen, Walze u. A. wird am Freitag den 14. d. Mts. mittags 10 Uhr, auf dem Windhof versteigert.